



FILOZOFICKÁ FAKULTA
UNIVERZITY KARLOVY
V PRAZE



Ústav germánských studií

Štěpán Zbytovský, Ph.D.

Ústav germánských studií
Filozofická fakulta
Univerzita Karlova v Praze
Náměstí Jana Palacha 2
11638 Praha 1

V Praze, 5.9.2016

Gutachten zur Bachelor-Arbeit

MILLER, Václav: Interpretation der *Traumnovelle* Arthur Schnitzlers auf Grund der Traumlehre Sigmund Freuds. Praha: FF UK, 2016, 53 s.

Literaturpsychologische Forschung erfreut sich nach wie vor einer großen Popularität und gehört zu den theoretisch wie methodologisch mannigfaltigsten Forschungsgebieten. Arthur Schnitzlers Prosatexte gehören sicherlich zu den kanonischen Texten dieses Forschungsgebiets, neben *Leutnant Gustl* und *Fräulein Else* gehört die *Traumnovelle* zu den meist frequentierten Gegenständen textanalytischer sowie interpretativer Auseinandersetzungen. Somit begab sich der Verfasser auf ein Feld, das in seinem Erforschtsein eine relative Sicherheit der Materialfülle und gleichzeitig eine Gefahr birgt – nämlich die einer Übersättigung durch mehr oder eben weniger relevante Sekundärliteratur. Diese Gefahr läuft jedoch der Verfasser offensichtlich nicht, denn er ging sein Thema und die Quellentexte mit einer ungewöhnlichen Selbständigkeit ein. Seine Arbeit vermittelt insgesamt in einer übersichtlichen Struktur einen guten Einblick in die Problematik und versucht, im Rahmen seiner Ausführungen einige bisher nicht so prominent besprochenen Subthemen für die Interpretation des Textes produktiv zu machen (insbesondere die Passagen zum Wetter und zum Doppelgängermotiv). Besonders die Textpassus, die auf der selbständigen Interpretationsarbeit des Verfassers beruhen, zeugen von seiner intensiven Auseinandersetzung mit den Quellentexten und seinen überdurchschnittlichen textanalytischen und argumentativen Fähigkeiten.



Ústav germánských studií

Die Einleitung lässt hinsichtlich der Erklärung der Gesamtstruktur der Arbeit doch etwas zu wünschen übrig: besser geklärt hätte das Verhältnis zwischen biographischen Ausführungen bzw. den Analogien und Berührungspunkten im Leben und in den Anschauungen der beiden Intellektuellen einerseits und den Texten andererseits werden können – welchen Status haben bezüglich der Textinterpretation die „Sympathien“ und „biographischen Ähnlichkeiten“? Es wäre ebenfalls wünschenswert, die Kapitel zum Wetter und zum Doppelgängermotiv in der Novelle in der Einleitung nicht nur zu erwähnen, sondern auch zu signalisieren, in welchem Verhältnis zum Ganzen der Arbeit sie stehen. Und schließlich wird man hier einige Ausführungen zu der Forschungslage bzw. zu den Forschungsansätzen vermissen, mit denen der Verfasser arbeitet. Eine intensivere kritische Einbindung der Sekundärliteratur wäre insgesamt vom Vorteil.

Die Hauptkapitel der Arbeit thematisieren zunächst „Biographisches“ im weiten Sinne des Wortes – und zwar in einer Auswahl der für die Textinterpretation relevanter Themen der Lebenserfahrungen und Ansichten Schnitzlers und Freuds: Ihre Äußerungen und Einstellungen zu den Themen der Sprache, des Judentums sowie des Antisemitismus, der Ehre und des Duells, des Todes werden diskutiert. Im diesen Textabschnitten, jedoch nicht in einem biographischen Kurzschluss, werden auch entsprechende Anknüpfungspunkte in der Novelle identifiziert. Souverän ist m.E. der Vergleich der Traumfassungen bei Freud und Schnitzler ausgeführt, mit dem zentralen Befund (der auch für die *Traumnovelle* geltend gemacht wird), dass Schnitzlers Konzeption nicht mit der bei Freud eminent wichtigen Entstellung des Traums als Ergebnis der „Traumarbeit“ rechnet. Die Relevanz des Begriffs der Paramnesie für die Novelle ist demgegenüber eher implizit angedeutet und hätte etwas klarer ausformuliert werden können. Die Motive des Wetters und des Doppelgängers und ihre Entwicklung im Text zeigen beispielhaft, wie sich die grundlegende Spannung zwischen Wachsein und Traum auf die Struktur des Textes auswirkt.

Stellenweise lassen sich in den Ausführungen des Verfassers Spannungen feststellen – z.B. bezüglich der Thematik des Judentums, die laut der Einleitung in der *Traumnovelle*



Ústav germánských studií

„mindestens angedeutet“ (8) wird, im Kapitel 1.2 dann als „Nebenmotiv“ (13) behandelt wird, um schließlich zu behaupten, dass diese Problematik in der Novelle „so gut wie gar nicht“ (15) figuriert. Eine klarere Aussage würde in solchen Fällen die Lektüre sicherlich erleichtern.

Hinsichtlich der Technik philologischer Arbeit sowie sprachlich ist die Arbeit trotz mancher Versehen auf einem sehr guten Niveau verfasst. Angesichts der hier erwähnten Stärken und der kritischen Punkte lässt sich jedoch feststellen, dass die vorgelegte Studie zweifelsohne den auf eine Bachelorarbeit gestellten Ansprüchen genügt und das überdurchschnittliche wissenschaftliche Talent des Verfassers unter Beweis stellt. Daher empfehle ich sie ohne Einschränkung zur Verteidigung und schlage die Benotung *výborně* (1) oder *velmi dobře* (2) vor, je nach dem Verlauf der Verteidigung.

Štěpán Zbytovský